Potsdams]andere[Seiten

Die Linke ◄ Monatszeitung für die Landeshauptstadt

Juni 2020 Nr. 6 · 16. Jahrgang

Stilles Gedenken am Tag der Befreiung 2020

Am 8. Mai 2020, dem 75. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus, fand auf dem Sowjetischen Militärfriedhof am Potsdamer Bassinplatz eine Corona-bedingt kleine Gedenkveranstaltung statt. Der Kreisvorstand und der Fraktionsvorstand der Partei DIE LINKE.Potsdam nahmen gemeinsam an der stillen Gedenkveranstaltung zum Tag der Befreiung teil.
Die Kreisvorsitzenden Roland Gehrmann und Martina Trauth legten gemeinsam mit der Fraktionsdoppelspitze Stefan Wollenberg und Dr. Sigrid Müller einen Kranz nieder. Auch der Landesvorstand und zahlreiche andere Vertreter*innen der Potsdamer LINKEN würdigten diesen Tag am Sowjetischen Militärfriedhof auf dem Bassinplatz.
Auf Grund der Corona-Bestimmungen war es eine Veranstaltung ganz ohne Protokoll, ohne Reden. Doch auch so kann ein jeder für sich die Wichtigkeit dieses Tages feiern.



vl.n.r. Jana Schulze, Roland Gehrmann, Martina Trauth und Stefan Wollenberg beim stillen Gedenken auf dem Bassinplatz

Kitas öffnen - Jetzt



Am 19. Mai erklärte die Landesregierung unter anderem für die Potsdamer Kindertageseinrichtungen den Beginn der „Eingeschränkten Regelbetreuung“, die auf der Grundlage der Hygieneschutzverordnung umgesetzt werden soll. Diese veröffentlichte das MBJS einen Tag später. Die Entscheidung über Gruppengrößen und die Benachrichtigung der Eltern wurde den Kita-Trägern überlassen, was defacto ein Abschieben der Verantwortung ist. Mit der Umsetzung der Hygienevorschriften stehen die Träger nun vor einer anspruchsvollen Aufgabe und sehen wenig Möglichkeiten, Kinder über die Notbetreuung hinaus aufzunehmen.

Während Gastronomie, Sportstätten, der Einzelhandel und andere Wirtschaftszweige immer weiter öffnen dürfen, stehen die Eltern weiterhin vor dem Problem, ihren Beruf in der Gastronomie, der Sportstätte oder dem Einzelhandel auszuüben, wenn die Betreuung der Kinder nicht gesichert ist. Hinzu kommt, dass Kitas nicht nur Betreuungs- sondern auch Lernorte für die Kinder sind. Soziales und kognitives Lernen kann von Eltern im Homeoffice nicht dauerhaft so geleistet werden, wie in der Bildungseinrichtung Kita. Die Landesregierung lässt hier die Kinder, die Eltern und Träger mit schwammigen Aussagen und unerfüllbaren Auflagen im Stich!

Viele Familien sehen sich einer Belastung gegenüber, mit der sie noch immer allein gelassen werden. Nicht selten drohten Jobverlust, finanzielle Probleme durch unbezahlte Freistellungen oder schlicht Überfordern durch Mehrfachbelastungen.

Sophie Sumburane, Kreisgeschäftsführerin der Potsdamer LINKEN erklärt hierzu: "Die Potsdamer Kindertageseinrichtungen müssen umgehend für alle Kinder öffnen. Feste Gruppen bei Bezugserzieher*innen und der Appell an das Verantwortungsbewusstsein der Eltern, in deren Interesse eine erneute Schließung der Einrichtung durch einen Corona-Fall natürlich auch nicht liegt, müssen die Öffnung ebenso begleiten, wie ein hygienisches Arbeiten innerhalb der Einrichtungen."

In dieser Ausgabe

2 LINKS kommentiert
Vorgestellt: Geschichtswerkstatt Nowawes/ Integrationspreis Potsdam

3 LINKS intensiv
Aufruf Pflege/ Potsdam kann Tariflohn/ Zum „Tag der Pflege“

4 LINKE Kalenderblätter
Ehrung am „Mahnmal für die Zwangsarbeiter im Dritten Reich“ im „freiLand“/ Kalenderblätter Juni

5 LINKS IM RATHAUS
30 Jahre Stadtverordnetenversammlung/ Rekord-Doppelhaushalt beschlossen/ Schreibaufruf an Zeitzeugen/ Familienbüro für Potsdam

6 LINKS DIREKT
Hexenbesen verliehen/ SV Babelsberg sehr aktiv/ Wohnen in der Krise/ Kinderrechte trotz Corona/ Zum Internationalen Kindertag

8 DIE LETZTE SEITE
Museum Barberini und Filmmuseum informieren/ Familie Grün steht wieder auf dem „Broadway“/ Musikalischer Protest vor der Garnisonkirche/ Martina Trauth wiedergewählt

Informationen der Redaktion

Die Juli-Ausgabe von „Potsdams anderen Seiten“ erscheint am Dienstag, 7. Juli 2020. Redaktionsschluss ist dann am 30. Juni 2020.

Die Redaktion

Die Geschichtswerkstatt Rotes Nowawes

Lokale Geschichte erlebbar machen



Unsere Geschichtswerkstatt Rotes Nowawes entstand im letzten Jahr aus dem Interesse einiger Personen heraus, die Historie des sogenannten Roten Nowawes zu beleuchten und öffentlich zu thematisieren. Wir haben uns auf den Zeitraum der Industrialisierung bis in das Jahr 1945 fokussiert, eine Zeit, in welcher der Name „Rotes Nowawes“ geboren und präsent war. Wir denken, dass die Organisierung der Arbeiter*innenbewegung, die sozialen Kämpfe und auch der Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Nowawes eine adäquate Würdigung erfahren und in der Geschichte neben der ehemaligen preußischen Garnisons- und Residenzstadt Potsdam einen angemessenen Platz einnehmen sollte.

Die Bewegung der Geschichtswerkstätten ist in den 1980er Jahren entstanden. Sie wollen ein Geschichtsverständnis fördern, das abseits des historischen Mainstreams die Geschichte der Menschen, ihre Arbeits- und Lebensbedingungen, ihr soziales, politisches und kulturelles Leben, in den Mittelpunkt stellt. Hierfür haben wir eine Webseite geschaffen, in der sich verschiedene Themenbereiche, Orte und Biografien wiederfinden. Wir führen Veranstaltungen durch und bieten Führungen an. Als aktuelles Projekt haben wir zum 75. Jahrestag der Befreiung von Babelsberg vom Nationalsozialismus eine virtuelle Gedenkseite kreiert, in dem wir neben zahlreichen Dokumenten auch eine virtuelle Radtour durch Babelsberg zu historischen Orten der Befreiung anbieten.

Für die erinnerungspolitische Arbeit brauchen wir aber auch Unterstützung, nicht nur in personeller Form, wir sind schließlich nur ein kleiner Kreis, sondern vor allem bei Informationen zu Ereignissen und Personen aus Nowawes. Außerdem suchen wir ständig Dokumente, Fotos und sonstige Materialien, welche die Geschichte des Roten Nowawes darstellen. Sie sind Quellen von enormer Bedeutung, umso mehr, da diese teilweise im Privatbesitz befindlich und nur wenig in Archiven zu finden sind. Als Geschichtswerkstatt arbeiten wir rein ehrenamtlich, pflegen Kontakte zu Archiven in unserer Region und arbeiten mit anderen geschichtsinteressierten Gruppen und Organisationen zusammen. Noch sind wir kein eingetragener Verein, sondern eine Gruppe von Einzelpersonen, parteilos oder in politischen Zusammenhängen wie Parteien und Wählergemeinschaften organisiert und die sich zum Beispiel in anderen Vereinen wie der VVN-BdA, beim Fußballverein Concordia Nowawes 06 oder auch in der Fankurve von Babelsberg 03 engagieren.

Informationen zur Geschichtswerkstatt Rotes Nowawes hier: www.rotes-nowawes.de

Christian Raschke für die Geschichtswerkstatt Rotes Nowawes

Bestes Potsdamer Integrationsprojekt gesucht

Zum 16. Mal wird in diesem Jahr der Integrationspreis der Landeshauptstadt Potsdam ausgeschrieben. Bis zum 9. August 2020 können sich Träger, Organisationen und Verbände, private Initiativen, Vereine, Einzelpersonen und Bürgerinitiativen, Schulen und Kindergärten und andere um den Integrationspreis bewerben. In diesem Jahr wird auch ein Preis in der Kategorie ‚Wissenschaft und Forschung‘ vergeben.



Der Integrationspreis der Landeshauptstadt Potsdam würdigt erfolgreiche Projekte, in denen Menschen unterschiedlicher Nationalitäten nicht nur einander helfen, sondern auch miteinander leben und arbeiten.

Für den Integrationspreis können sich alle bewerben, die erfolgreich Ideen kommunaler Integrationspolitik entwickelt haben und sie nachhaltig anwenden.

Die Integration und Inklusion spielt auch für das städtische Unternehmen ProPotsdam eine wichtige Rolle. Daher stiftet die ProPotsdam im Rahmen des Integrationspreises erneut einen ‚Sonderpreis Nachbarschaft‘. Der Sonderpreis ist mit 1000 Euro dotiert.

Der Integrationspreis ist mit einem Preisgeld von insgesamt 2000 Euro ausgestattet. Die Preisträger werden durch eine unabhängige Fachjury ermittelt. Die feierliche Übergabe des 16. Integrationspreises der Landeshauptstadt findet voraussichtlich am 6. September um 13.30 Uhr im Rahmen einer Festveranstaltung im Potsdam-Museum statt. Unmittelbar im Anschluss erfolgt gemeinsam mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf dem Alten Markt die Eröffnung der 30. Potsdamer Interkulturellen Woche. Erstmals wird in diesem Jahr der von der Künstlerin Susanne Specht geschaffene Pokal (FOTO) neben dem Preisgeld überreicht.

Die Themen in den Bewerbungen können vielfältig sein: etwa Sportprojekte interkultureller Gruppen, Begegnungen von Potsdamerinnen und Potsdamern mit und ohne Migrationshintergrund, Patenschaftsprojekte, Kulturprojekte von Einzelpersonen oder Gruppen, soziale Projekte sowie künstlerische Arbeiten. Die Bewerbung besteht aus dem vollständig ausgefüllten Bewerbungsbogen. Zusätzlich können der Bewerbung Zeitungsartikel und Fotos, aber auch Filmaufnahmen beigefügt werden. Bewerben können sich auch Projekte, die sich schon einmal beworben hatten. Das Bewerbungsverfahren endet am 9. August 2020. Die Bewerbungsunterlagen sind zu erhalten und abzugeben beim:

Migrantenbeirat der Landeshauptstadt Potsdam
Hegelallee 6-10, 14469 Potsdam, Haus 1, Raum 148
Tel.: (0331) 2893346 Fax: (0331) 289843346
Migrantenbeirat@Rathaus.Potsdam.de

Weitere Infos finden Sie unter www.potsdam.de/integrationspreis.

IMPRESSUM
„Potsdams andere Seiten“
Die Linke ◄ Monatszeitung für die Landeshauptstadt.
HERAUSGEBER: Kreisvorstand DIE LINKE. Potsdam; **Martina Trauth, Roland Gehrmann** Vorsitzende. Zeppelinstr. 7, 14471 Potsdam.
REDAKTION: Bernd Martin (V.i.S.d.P.); **Layout, Sophie Sumburane,** Redaktionssekretariat; Tel.: 0176 – 32 79 36 59 (d.); email: pas.redaktion@ gmx.net;
ANZEIGEN: Sekretariat.
BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto-Nr. 3508020699; BLZ: 160 500 00
„PaS“ erscheint monatlich für 12.000 LeserInnen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme des Kreisvorstandes und/oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des/der AutorIn dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte bzw. Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrender Kürzungen vor.
BILDAUTOREN: Redaktion, Archiv
DRUCK: Nordkurier Druck GmbH & Co. KG.

Entschlossen und solidarisch gegen den Pflegenotstand!



Spätestens seit Corona wissen es alle: In der Pflege in Deutschland herrscht Notstand. In den Krankenhäusern sind Stationen unterbesetzt. Seit Jahren. Wenn die Arbeitsbelastung steigt, steigt auch das Risiko im Krankenhaus zu sterben: Etwa 15 000 Menschen sterben in einem „normalen" Jahr in Deutschland an Krankenhausinfektionen. Die Hälfte könnte durch bessere Hygiene verhindert werden. Im Alltag auf Station reicht die Zeit nicht einmal für die Desinfektion der Hände. Pflegekräfte halten den Stress nicht mehr aus und werden krank oder verlassen den Beruf. Plötzlich werden Fragen gestellt, die viele Menschen bis ins Mark treffen: Wer bekommt ein Beatmungsgerät? Kann ich meine Krebs-Operation durchführen lassen oder wird das Krankenhaus mit Corona ausgelastet sein? Wie sicher sind meine Angehörigen? Wie sicher bin ich selbst im Pflegeheim? Werden die Pflegekräfte abgezogen und im Krankenhaus eingesetzt werden?
In der Corona-Krise sind die vielen Risse und Mängel des Gesundheitssystems und in der Pflege offensichtlich geworden. Jahrelang wurden die Krankenhäuser auf Markt und Profit zugeschnitten, es musste sich „rechnen": Die Betten und Stationen müssen immer (fast) ausgelastet sein. Wenn der Bedarf dann steigt wie jetzt mit Corona, gibt es keine Reserven. Das ist schlechte Planung und schlechte Politik, die Tausende Menschen das Leben kosten kann.
Der Pflegenotstand ist lebensgefährlich – für die Beschäftigten und für Patientinnen und Patienten!

DESHALB: Unterzeichne unseren Aufruf: „Entschlossen und solidarisch gegen den Pflegenotstand!"
www.pflegenotstand-stoppen.de
Gemeinsam machen wir Druck:
- Für 500 Euro mehr Grundgehalt für alle in der Pflege
- Für 100 000 mehr Pflegekräfte im Krankenhaus
- Für 100 000 mehr Pflegekräfte in der Altenpflege
- Für einen gesetzlichen Personalschlüssel, der sich am tatsächlichen Bedarf bemisst!
- Für Schutz der Beschäftigten: mit Schutzkleidung und ausreichend Desinfektionsmittel.
- Für eine Pflege-Voll-Versicherung, die alle Bedarfe der Gepflegten abdeckt.

Neustart für Pflege und Gesundheit – jetzt!

Am Tag der Pflege wurde Pflegenden in ganz Deutschland für ihren Einsatz gedankt – in diesem Jahr ganz besonders. Warme Worte allein sind aber nicht genug, meinen ANJA MAYER und KATHARINA SLANINA, Landesvorsitzende der Brandenburger LINKEN:





"Die Corona-Krise hat die Situation im Pflege- und Gesundheitswesen nur wie unter dem Brennglas sichtbar gemacht. Darüber wird leicht vergessen, dass es den Pflegenotstand auch schon vorher gab. Unfassbarer wirtschaftlicher Druck, ein System, in dem der Profit zählt und nicht das Wohl der Patient*innen, Pflegekräfte, die aufgrund ihres Arbeitspensums weder für sich noch für ihre Patient*innen ausreichend Zeit haben, kaum Anerkennung und angemessene Bezahlung erfahren – das war und ist die Realität in Krankenhäusern sowie in der stationären und ambulanten Pflege. Ein Großteil der Pflegearbeit wird überdies von pflegenden Angehörigen erbracht, die dabei bestenfalls eine rudimentäre Unterstützung der Gesellschaft erfahren", sagt Katharina Slanina.
"Wenn wir es ernst meinen mit unserem Dank, dann heißt das konsequent umsteuern – und zwar jetzt! Wir brauchen ein Gesundheitssystem, das die Menschen wieder in den Mittelpunkt stellt. Das heißt für uns: die Leistungen, die medizinisch und pflegerisch notwendig sind und dem Wohl der Patienten dienen, müssen bezahlt werden, zu 100 Prozent – ohne Wenn und Aber! In stationären Einrichtungen, sowohl in Krankenhäusern als auch in der Pflege brauchen wir verbindliche Personalschlüssel, die vernünftige Arbeitsbedingungen sichern! Und natürlich braucht die Arbeit in der Pflege eine angemessene Bezahlung – 500 Euro mehr Grundgehalt und einmalige Corona-Prämien! Pflegende Angehörige müssen nicht nur grundsätzlich bezahlt freigestellt werden, sie müssen auch professionelle Unterstützung in der Pflege zu Hause in Anspruch nehmen können", fordert Anja Mayer
"Und das alles wäre auch finanzierbar: mit einer Bürgerversicherung, die wirklich alle Mitglieder der Gesellschaft solidarisch in die Pflicht nimmt. Mit dem Verzicht auf unsinnige Rüstungsausgaben wie dem Kauf amerikanischer Atombomber für die Bundeswehr. Mit der Anerkennung der Tatsache, dass Gesundheit und Pflege mindestens so systemrelevant sind wie Banken und Autokonzerne! Man muss es nur wollen!", stellt Katharina Slanina abschließend fest.

Politik in Potsdam kann Tariflohn



Jahrelang hat die Potsdamer LINKE für die Rückkehr des Ernst von Bergmann Klinikums und deren Tochtergesellschaften in die Tarifbindung gekämpft. Am 6. Mai hat sich nun eine Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung diesem Anliegen angeschlossen. Hierzu erklärte Kreisvorsitzender Roland Gehrmann: "Ab dem 1. Juni 2020 dürfen die Beschäftigten in Potsdam mit mehr Lohn für ihre wichtige Arbeit rechnen. Doch da das Ernst von Bergmann Klinikum in Potsdam nicht das einzige Krankenhaus in der Region ist, das bislang nicht nach Tarif zahlte, kämpft DIE LINKE. auch weiterhin für gleichen Lohn für gleiche Arbeit und deshalb auch für die Rückkehr in den TVöD an den Standorten der Klinikgruppe in Bad Belzig und Forst."
*Nach der Rückkehr in den Kommunalen Arbeitgeberverband mit Tarifbindung sind nun die Beschäftigten gefragt. Ein Prozent vom Lohn für den Gewerkschaftsbeitrag sind eine gute Investition in die Zukunft, um mehr Lohn und bessere Arbeitsbedingungen auch in den nächsten Jahren zu garantieren. So kann der nun erstrittene Erfolg künftig durch die Arbeitnehmer*innen verteidigt und ausgebaut werden.*
Oliver Treffer, Mitglied des Kreisvorstandes, ergänzt: "Um die Situation der Beschäftigten weiterhin zu verbessern, muss sich der gewerkschaftliche Organisationsgrad in den Kliniken erhöhen. Tarifverträge werden erkämpft und bessere Lohnabschlüsse sind nur mit einer hohen Kampfkraft der Gewerkschaft möglich. Daher rufen wir alle Beschäftigten dazu auf, sich gewerkschaftlich zu organisieren."

Kalenderblätter Juni

1725

Waisenkinder produzieren Gewehre

Auf Befehl Friedrich Wilhelm I. wird am 8. Juni eine Übereinkunft mit dem Fabrikanten Daum abgeschlossen, nach der 50 bis 60 Zöglinge aus dem Großen Militärwaisenhaus in dessen Gewehrmanufaktur zum Arbeitseinsatz kommen. Die Arbeitszeit geht von 05.00 – 12.00 und von 13.00 – 16.00 Uhr.

1740

Die „Pflicht" eines guten Soldaten

Friedrich II. erste Ansprache am 1. Juni vor seinen Generalen: „Tragen Sie daher unablässig Sorge um die Schönheit und Tüchtigkeit meiner Truppen. Doch behalten Sie hierbei stets zwei Dinge im Auge: das eine, dass ich sie noch lieber gut als schön sehen möchte, und das zweite, sie sollen mein Land beschützen, nicht es verderben...Und nun noch eins, meine Herren, seien Sie dessen stets eingedenk: Es ist die Pflicht eines guten Soldaten, ebenso wohl menschlich und auch vernünftig zu sein als unerschrockenen und brav."

1940

Bomben auf Babelsberg

Fliegeralarm am 22. Juni von 01.42 – 01.59 Uhr: Getroffen werden die Babelsberger Post, die Luisenstraße, Lindenstraße, Hermannstraße; es sind die ersten Bomben, die auf Potsdam fallen. Joseph Goebbels in sein Tagebuch: „...in der Nacht kleiner Bombenangriff auf Berlin. In Babelsberg Post und einige Privathäuser zerstört. Dazu Lazarett. Ich fahre selbst hin und lasse aus der ganzen Sache einen Fall machen. Brauchbar für kommende Aktionen gegen England. Das Ausland soll darauf vorbereitet werden." (vgl. 17. 08. 1940)

1945

Die „reaktionärste Stadt"?

Am 16. Juni bildet sich die Potsdamer Ortsgruppe der SPD, und die Ortsgruppe Babelsberg/Drewitz der KPD meldet sich bei der sowjetischen Ortskommandantur an. Die erste KPD-Parteileiterkonferenz für die Provinz Brandenburg unter Leitung von Walter Ulbricht findet am 27. Juni statt. Der Potsdamer Vertreter erklärt „Dann möchte ich zur Situation in Potsdam noch sagen, dass es wohl die reaktionärste Stadt in Deutschland ist. Daher ist es ungeheuer schwer, hier zu arbeiten. Die Genossen sind sehr wenig geschult und können sich deshalb sehr schwer durchsetzen. In der Stadtverwaltung haben wir 12 Genossen in den einzelnen Dezernaten. Einige sind sehr gut, andere minder."

1960

Strandkörbe in Templin und Rotation gewinnt

Eröffnung der ersten Ausleihstation für Strandkörbe im Strandbad Forsthaus Templin am 3. Juni durch die HO-Kreisorganisation Potsdam-Stadt. Die Leihgebühr beträgt pro Tag 1,50 DM. Die Ausleihe erfolgt täglich von 10.00 – 16.00 Uhr. Rotation Babelsberg gewinnt am 6. Juni ein Freundschaftsspiel gegen Germania Lehr aus Niedersachsen mit 7:2. Aldermann schießt allein 3 Tore.

1980

Potsdam fast „landunter"

In Potsdam fallen am 11. Juni 45 l/m² Regen. 200mal sind 17 Feuerwehren im Einsatz, um die Folgen des Unwetters zu beseitigen. Die Straßenbahnverbindung nach Babelsberg ist für Stunden unterbrochen.

1990

Erste Demo nach der „Wende"

Handwerker und Gewerbetreibende demonstrieren am 15. Juni am Brandenburger Tor in Potsdam. Der Mittelstand sei in Nöten, fast drei Millionen Arbeitsplätze in Gefahr. Mit Lieferfahrzeugen blockieren die Demonstrierenden die Zufahrtsstraßen zum Zentrum, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen.)

2005

„Linker Bote" hört auf – die „PaS" kommt...

Letztmalig erscheint im Juni der „Potsdamer Linke Bote", das Informationsblatt des Kreisverbandes Potsdam der PDS (vgl. 03. 04. 1990). Dafür erscheint ab dem 26. 07. 2005 das Monatsblatt „Potsdams andere Seiten". -rt

Mahnmal für die Zwangsarbeiter*innen im Dritten Reich

Im Potsdamer „freiLand" erinnerten auch zum diesjährigen Tag der Befreiung der VVN/BdA und der Kreisvorstand der Partei DIE LINKE.Potsdam im stillen Gedenken an die 1945 von den Alliierten befreiten Zwangsarbeiter*innen.

Die Plastik mit dem Titel "Befreiung" ist ein Werk des Bildhauers Jürgen Raue und stand ursprünglich an der KZ-Gedenkstätte Auschwitz, wo sie im Zuge einer Umgestaltung der Gedenkstätte weichen musste. Auf Initiative der "Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde" und mit Unterstützung von Jugendlichen der "Arbeitsgemeinschaft Befreiung" wurde das Werk ins „freiLand" geholt und am Tag der Befreiung 2013 im „freiLand" feierlich enthüllt.
Das „freiLand" erinnert nun seit dem 08. Mai 2013 an die Millionen Menschen, welche in der Zeit des Nationalsozialismus nach Deutschland verschleppt und zur Arbeit gezwungen wurden. Das Thema Zwangsarbeit im



Nationalsozialismus ist für das „freiLand" besonders relevant, weil sich bis 1945 am gleichen Ort die ARADO – Flugzeugwerke GmbH befanden. Zwangsarbeiterinnen mussten hier Flugzeugteile herstellen. Die werkseigenen Lager für Zwangsarbeiterinnen gehörten mit zu den größten in der Stadt Potsdam und befanden sich unmittelbarer Nähe.
Allein in Potsdam existierten ca. 70 Unterkünfte und Lager für Zwangsarbeiter*innen. Ab Sommer 1942 setzen nahezu alle Betriebe in der Stadt auf die Arbeitskraft von Zwangsarbeiter*innen. Für das Jahr 1944 sind ca. 18 000 Zwangsarbeiter*innen für Potsdam registriert und statistisch erfasst. Bis heute spielt das System der Zwangsarbeit, sein regionaler Bezug und die dazugehörigen individuellen Schicksale eine untergeordnete Rolle im kollektiven Geschichtsbewusstsein der Potsdamer Bevölkerung.

Weitere erinnerungskulturelle Spuren finden sich lediglich auf dem Friedhof Goethestrasse in Potsdam. Eine Stele erinnert an die ausländischen Zwangsarbeiter*innen, welche während ihres erzwungenen Aufenthaltes in Potsdam ums Leben kamen. Die Plastik ist eine Leihgabe des Kunstarchivs Beeskow, das die Plastik vor ihrer Aufstellung mit Hilfe von Spenden restaurierte. Die Bausausführungen hat die Firma Roland Schulze Baudenkmalpflege GmbH mit Hilfe von Spendengeldern und tatkräftiger Unterstützung ermöglicht.

DREIßIG Jahre Stadtverordnetenversammlung



Am 6.Mai 1990 fand nach einem , noch von der DDR-Volkskammer am 6.März beschlossenen Kommunalwahlgesetz die erste Kommunalwahl nach der Wende statt. Am 30.Mai 1990 konstituierte sich die Stadtverordnetenversammlung Potsdam mit 115 Stadtverordneten. Nach der SPD, die aus 37 Mitgliedern bestand, stellte die 30-köpfige PDS die zweitstärkste Fraktion. Die Fraktion wählte Rolf Kutzmutz als ihren Vorsitzenden, mich als seinen Stellvertreter. Es war eine außergewöhnliche Zeit mit hoher Dynamik. Die PDS war als Nachfolgepartei der SED vielen Angriffen ausgesetzt. Das zeigte sich im Wahlkampf, aber dann auch in der neu gewählten Stadtverordnetenversammlung. SPD, CDU und die Fraktion Neues Forum/Argus hatten sich schnell zu einer Koalition zusammengeschlossen, die den SPD-Mann Horst Gramlich zum Oberbürgermeister und Helmut Przybilski, ebenfalls SPD, zum Stadtpräsidenten wählte. Die PDS-Fraktion stellte sich von Anfang an ihrer Verantwortung als kritische und konstruktive Opposition. Da alles neu war, mussten sich alle auf die Bedingungen des tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandels einstellen und Erfahrungen mit dem Aufbau einer kommunalen Selbstverwaltung sammeln. Dabei war eine enorme Arbeit zu leisten. Die Stadtverordneten trafen sich monatlich zu ihren Plenarsitzungen, die 13.00 Uhr begannen und nicht selten bis Mitternacht oder länger dauerten. Neben solchen Grundsatzproblemen wie der wachsenden Arbeitslosigkeit, der Bildung kommunaler Unternehmen, der Sicherung der Kitaversorgung, des öffentlichen Nahverkehrs, der Wohnungsversorgung usw. haben wir heftig um den Erhalt und die Entwicklung von Kultureinrichtungen, Jugendklubs oder um die Sanierung von Schulen und Kitas gestritten. Ich entsinne mich an den Streit um den Theaterneubau am Alten Markt, der 1991 gegen die Stimmen der PDS-Fraktion abgerissen wurde. Wir haben uns, letztlich erfolgreich, mit Hartnäckigkeit für ein neues Theater eingesetzt. Nach dieser ersten Wahlperiode erhielt die PDS bei den Kommunalwahlen 1993 mit Abstand die meisten Stimmen. Rolf Kutzmutz verfehlte in der ersten Direktwahl knapp das Amt des Oberbürgermeisters.

In den 30 Jahren hat sich unsere Fraktion mit einer Vielzahl von Anträgen, Anfragen und anderen Initiativen für die Lösung vieler Probleme eingesetzt, die die PotsdamerInnen bewegten und bewegen. Mit unserer bürgernahen Arbeit und unserem Einsatz für eine Politik des sozialen Ausgleichs, für bezahlbare Wohnungen, für ein bedarfsgerechtes Schul- und Kitaangebot, für starke kommunale Unternehmen, für vielfältige Kulturangebote und eine lebendige Bürgerbeteiligung haben wir öffentliche Anerkennung erworben und einen wesentlichen Beitrag für die erfolgreiche Entwicklung unserer Stadt geleistet.

Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg

Alles unter einem Dach - das Potsdamer Familienbüro

Potsdam hat viele Institutionen, Einrichtungen und Publikationen, welche Familien beraten, unterstützen und informieren. Aber es fehlt eine niedrigschwellige Einrichtung, in welcher eine persönliche Informationsweitergabe mit bedarfsgerechter, zielgerichteter Vermittlung zu den Trägern und Angeboten stattfindet. Darum möchte DIE LINKE, dass die strukturellen Bedingungen für ein Familienbüro geschaffen werden, welches in einem zweiten Schritt zu einem digitalen Informationsportal aufgebaut wird. Mittelfristig soll eine App alle familienrelevanten Angebote bündeln. Vorteil für die Kommune – sie schaffen sich bessere Zugänge zu Familien und erhalten die tatsächlichen Bedarfe vor Ort. Das Familienbüro schließt eine Lücke zwischen sozialpädagogischer Beratung und Verwaltung, insbesondere in den Bereichen Elterngeld, Kita-Gutschein, Tagespflege und Unterhaltsvorschuss.

Das Familienbüro soll sein:

*· zentrale Anlaufstelle für Bürger*innen und Institutionen, Kontaktstelle mit Lotsenfunktion, Knotenpunkt des Austausches, Baustein für die „Willkommenskultur für Familien", Anlaufstelle zur Aufnahme der Bedarfe und Fragestellungen.*

Sascha Krämer

Rekord-Doppelhaushalt 2020/21 mit großer Mehrheit beschlossen

Die Stadtverordneten haben auf ihrer Versammlung am 6. Mai 2020 den neuen Doppelhaushalt für die Jahre 2020 und 2021 mit großer Mehrheit beschlossen. Damit ist die Stadt finanziell endlich wieder handlungsfähig. Der Haushalt hatte vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Corona-Krise zu einigen Diskussionen geführt, da in diesem mit Einnahmen gerechnet wird, die nun möglicherweise so nicht mehr aufrecht zu erhalten sind.

Der Doppelhaushaushalt für beide Jahre ist mit über 1,6 Milliarden Euro so hoch wie noch nie. Lag das Haushaltsvolumen im Jahr 2017 noch bei 676 Millionen Euro, sind für 2020 790 Millionen Euro und für 2021 rund 820 Millionen Euro eingeplant. In Umsetzung des Strategischen Eckwertebeschlusses für die Jahre 2020-2024 sind im vorliegenden Entwurf insbesondere folgende investive Schwerpunktsetzungen vorgesehen:

- Für eine aktive Liegenschaftsstrategie und zum Ankauf von Grundstücken sollen in den kommenden fünf Jahren rund 9,26 Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden.
- Der Ansatz für die Förderung des öffentlichen Nahverkehrs liegt kumuliert für die Jahre 2020 bis 2024 bei circa 53 Millionen Euro.
- Für den Ausbau des Radverkehrsnetzes stehen in den kommenden fünf Jahren insgesamt rund 9,7 Millionen Euro zur Verfügung.
- Der Ansatz für Investitionen in die Bildung beträgt etwa 48,34 Millionen Euro (noch ohne Investitionsmittel des Kommunalen Immobilienservice – hier ist für die Bildungsinfrastruktur in den Jahren bis 2023 insgesamt ein Investitionsvolumen von 198 Millionen Euro vorgesehen).
- Für die Sanierung beziehungsweise den Neubau notwendiger moderner Arbeitsplätze für die Verwaltung der Landeshauptstadt stehen in den kommenden Jahren kumuliert rund 17 Millionen Euro zur Verfügung.
- Für IT / Schul-IT stehen insgesamt künftig rund 36 Millionen Euro zur Verfügung.
- Einrichtung eines für 2020 und 2021 jeweils 200.000-Euro großen Notfallfonds für Kultur und Sport.

Mit diesem Haushalt schafft Potsdam eine echte Trendwende. Erstmals sehen wir Mittel für den Ankauf von Grundstücken vor. Erstmals gibt es eine deutliche Priorität für soziale Infrastruktur, für den ÖPNV, bezahlbares Wohnen, den Klimaschutz. Mit dem Beschluss zur Rückkehr unseres Klinikums in den öffentlichen Tarif setzen wir ein ganz zentrales Signal für gute Arbeit in Potsdam. Die Handschrift der neuen Kooperation mit LINKER Beteiligung ist hier ganz klar erkennbar! Viele inhaltliche Fragen sind indes noch offen – für den Moment. Denn zum einen hat Corona eine reguläre Haushaltsdiskussion verhindert – zum anderen hat die Pandemie viele ganz neue Herausforderungen geschaffen. Diesen Fragen werden wir uns stellen müssen – mit einem Nachtragshaushalt voraussichtlich im Herbst diesen Jahres.

Stefan Wollenberg
Fraktionsvorsitzender

Verlängerung des Schreibwettbewerbs

„Wie die Wende mein Leben verändert hat"

Aufgrund der Coronakrise und damit des Wegfalls der diesjährigen Seniorenwoche verlängern wir unseren Schreibwettbewerb.

Der Einsendeschluss ist nunmehr der 06. August 2020.

Bitte senden Sie Ihre Beiträge - maximal zwei Seiten DIN A4 in Druckschrift (Computer); Schriftart Arial, Schriftgröße 12, linksbündig; per E-Mail an:seniorenbuero@rathaus.potsdam.de oder per Post an: Landeshauptstadt Potsdam, Seniorenbeirat und Seniorenbüro, Friedrich-Ebert-Str. 79-81, 14469 Potsdam

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Schreiben.

Dr. Ortrud Heßke
Leiterin der Arbeitsgruppe „Zeitzeugen"des Seniorenbeirates der Landeshauptstadt Potsdam

Rückhalt in der Babelsberger Defensive



Ein Leistungsträger, der den SV Babelsberg 03 im vergangenen Winter verstärkte, bleibt dem Team von Trainer Predrag Uzelac weiter erhalten. Mit 1,98 Meter Körpergröße zählt Petar Lela (FOTO) zu den am höchsten gewachsenen Innenverteidigern der Regionalliga. Nun wird er auch zu einer festen Größe beim Kiezklub: Der Kroate unterschrieb am 13. Mai 2020 einen Vertrag über zwei Jahre bis zum Sommer 2022.
Petar Lela kam innerhalb weniger Wochen in der Mannschaft an und mauserte sich schnell zu einem tragenden Spieler und Leader in der Abwehrkette des SVB.
Auch abseits des Platzes hat er in Potsdam-Babelsberg ein neues Zuhause gefunden. „Bevor die Liga unterbrochen wurde, war ich anderthalb Monate hier, habe in dieser Zeit die Stadt und den Verein sehr gut kennen gelernt und war zunehmend positiv überrascht.“, erklärt der 26-jährige Kroate, welcher zuvor bereits für Wacker Nordhausen und Rot-Weiß Erfurt in der Regionalliga Nordost kickte. Insgesamt blickt er für seine drei Vereine auf 83 Punktspiele in der vierten Liga Deutschlands zurück, in welchen er für einen Innenverteidiger überdurchschnittlich häufig das Tor traf (9 Mal). In der zurückliegenden Saison bestritt er 23 von 24 möglichen Punktspielen für RWE und Nulldrei. In den nächsten zwei Jahren möchte er mit Babelsberg 03 wieder zu alter Stärke finden: „Mein Ziel mit dem Team ist es, in der Tabelle schnell wieder dort anzukommen, wo Babelsberg hingehört. Das sind die oberen Tabellenplätze mit dem Blick nach oben.“
Nulldrei freut sich auf die gemeinsamen Jahre, sportlichen Aufgaben und Ziele!

SV Babelsberg 03 stellt Weichen für neue Saison

Trainer- und Betreuerteam im Nachwuchs steht - Dauerkarten-Verkauf 2020/2021 gestartet

Der SV Babelsberg 03 ist darum bestrebt, die gegenwärtige Pause im Spielbetrieb im Nachwuchs-, Frauen- und Herrenbereich zu nutzen, die Weichen für die neue Saison zu stellen. So ist es den Verantwortlichen im Nachwuchsbereich erneut gelungen, ein funktionierendes Team aus Nachwuchstrainern und -betreuern zusammenzuhalten und sinnvoll zu verstärken. Im Folgenden stellt der Verein sein Nachwuchs-Team in der Saison 2020/2021 vor.
Seht Ihr Euch als Nachwuchs-Spieler im Trikot des SV Babelsberg 03 und möchtet für eines der Teams auflaufen? Meldet Euch gerne mit folgenden Informationen bei den jeweiligen Ansprechpartnern: Vor- und Zuname, Geburtsdatum, aktueller Verein, Position.
Die Planungen in der Mädchen- und Frauen-Abteilung laufen derweil. Bewerbungen von Trainer*innen nehmen wir per Mail an frauen@babelsberg03.de gerne entgegen.

Eure Ansprechpartner
A- bis C-Junioren
Matthias Boron
[matthias.boron@babelsberg03.de]
0174-910 92 16
D- bis F-Junioren
Enrico Große
[nachwuchs@babelsberg03.de]
0177-561 33 29
A-Junioren – U19 (aktuell Regionalliga)
Trainer: Matthias Boron
Co-Trainer: (noch offen)
Mannschaftsleiter: Frank Roick



Trainer- und Betreuerteam im Nachwuchs steht

Fotos: Babelsberg 03

B-Junioren – U17 (aktuell Brandenburgliga)
Trainer: Andreas Kanitz
Co-Trainer: Maximilian Stöck
C-Junioren – U15 (aktuell Regionalliga)
Trainer: Johannes Lau
Co-Trainer: Deion Nassar
Mannschaftsleiterin: Britta Mählhahn
C-Junioren – U14 (aktuell Landesklasse)
Trainer: Maximilian Busch
Co-Trainer: Julian Kempes
C-Junioren – C3
Trainer: Jörg Sellmann, Paul Pieper
D-Junioren – U13 (aktuell Landesliga)
Trainer: Thomas Dittrich
D-Junioren – U12 (aktuell Landesliga)
Trainer: Jörg Buder
Co-Trainer Andreas Orschinack
D-Junioren – D3 (aktuell Kreisliga)
Trainer: Jürgen Zimmermann
E-Junioren – U11 (aktuell Landesliga)
Trainer: Enrico Große
Co-Trainer: Matthias Freynik
Jüngere E- und F-Junioren
Trainer: Günther Mählhahn, Justin Mählhahn, Julian Kempes
Torwart-Training Nachwuchs
Trainer: Mario Hensel

Zudem gibt der SV Babelsberg 03 bekannt, dass der Dauerkarten-Verkauf 2020/2021 gestartet ist. Die Dauerkarten können über den [Online-Ticketshop] erworben werden.

Hexenbesen 2020 verliehen

Jährlich nimmt das Autonome Frauenzentrum Potsdam e.V. die Walpurgisnacht am 30. April zum Anlass, um gegen Gewalt an Frauen zu protestieren. Verbunden damit ist die feierliche Verleihung des Hexenbesens, der an aktive Frauen vergeben wird, damit sie mit der erforderlichen Kraft schwungvoll für die Interessen von Frauen kehren.
Der Hexenbesen des Jahres 2020 geht an die Frauen vom Bereitschaftsdienst des Potsdamer Frauenhauses. Die vier Frauen betreuen an Wochenenden und Feiertagen, Tag wie Nacht, ehrenamtlich das Frauenhaus und sind damit eine enorme Entlastung für die angestellten Sozialarbeiterinnen. Sie übernehmen seit vielen Jahren die Bereitschaft. Die "dienstälteste" Ehrenamtliche begann im Oktober 2003 ihr Ehrenamt und engagiert sich damit seit über 16 Jahren für das Frauenhaus. Gerade in Zeiten der Corona-Krise ist dieses ehrenamtliche Engagement nicht hoch genug zu würdigen.
Die Frauen des Bereitschaftsdienstes organisieren die Notaufnahme von schutzsuchenden Frauen und Kindern, stehen der Polizei für Anfragen zur Verfügung, leisten telefonische Beratung und vermitteln gegebenenfalls Betroffene an andere Hilfeeinrichtungen. Die Ehrenamtlichen stehen in ihrer Bereitschaftszeit außerdem den Bewohnerinnen des Frauenhauses bei persönlichen Krisen zur Seite.



Mit der Verleihung des Hexenbesens an die Frauen des Bereitschaftsdienstes möchten wir auf die angespannte Personalsituation von Frauenhäusern aufmerksam machen. Ohne die Unterstützung von Ehrenamtlichen ist die Rund-um-die-Uhr Erreichbarkeit des Schutzangebotes für Opfer von häuslicher Gewalt nur schwer umzusetzen. Gerade in diesen Zeiten wird deutlich, wie dünn die Personaldecke nicht nur im Potsdamer Frauenhaus ist und wie schwerwiegend personelle Ausfälle sein können. Die finanzielle Ausstattung der Frauenhäuser erlaubt es kaum, ausreichend Stellen zu schaffen, um die Sozialarbeiterinnen zu entlasten und zugleich auch die Versorgung an Wochenenden und Feiertagen zu gewährleisten.
Für das Frauenhaus gibt es außerdem keine Planungssicherheit. Jährlich müssen neue Förderanträge gestellt werden, denn die Finanzierung des Frauenhauses gehört zu den freiwilligen Leistungen der Kommune. Ein Rechtsanspruch auf Schutz und Hilfe bei Gewalt dagegen würde für die Schutzsuchenden langfristige Verlässlichkeit schaffen und ihnen eine bedarfsgerechte Betreuung und Begleitung ermöglichen.

Foto: Wir sagen Danke an unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen: Sandra, Almut und Bela (v.l.n.r.). Leider nicht dabei sein konnte die vierte im Bunde, Stefanie, der wir hiermit auch ganz herzlich danken.

Wohnen in der Krise



Auch auf die Wohnsituation hat die Corona-Pandemie gravierende Auswirkungen. Zwar beschloss der Bundestag mit dem Insolvenzaussetzungsgesetz, dass Kündigungen auf Grund Corona-bedingter Zahlungsunfähigkeit bis zum 30.9. ausgesetzt werden, aber ein wirksamer Schutz der Mieter_innen ist dies noch lange nicht. Menschen, die durch Verlust ihres Jobs oder Kurzarbeit ihre Miete nicht mehr bezahlen können, brauchen mehr Unterstützung. Denn wie sollen bei einem geringen Einkommen, das kaum bis zum Monatsende reicht nach der Krise, auch noch Mietschulden abbezahlt werden? Gleichzeitig fehlen kleinen und kommunalen Wohnungsbauunternehmen nicht gezahlte Mieteinnahmen sofort. Die Folge: Investitionen in bspw. die Schaffung von neuem sozialem Wohnraum können nicht mehr getätigt werden. Und das in einer Situation, in der die Anzahl der Sozialwohnungen mit Mietpreis- und Belegungsbindungen massiv zurückgeht. So gab es 2015 in Brandenburg 54.157 Wohnungen mit Mietpreis- und Belegungsbindungen, heute sind es noch 21.893. Das Credo der Stunde muss es deswegen sein, den Sozialen Wohnraum im Land Brandenburg weiter auszubauen. Dabei müssen wir verhindern, dass der dringend benötigte Wohnraumbedarf nach der Krise nur noch durch große, gewinnorientierte Unternehmen realisiert werden kann. Deshalb haben wir im Landtag am 15. Mai eine Krisenhilfe für den Sozialen Wohnungsmarkt beantragt, die sich sowohl an Mieter_innen, als auch an kleine, kommunale Vermieter_innen richtet. Von Einkommenseinbußen betroffene Mieter_innen sollen nach unserem Vorschlag ein monatliches, zinsfreies Darlehen erhalten können, das bei nicht erfolgender Tilgung bis zum 30.06.2022 in einen Zuschuss umgewandelt werden kann. Die Auszahlung an die Vermieter_innen soll ebenfalls auf Grundlage eines Nachweises der krisenbedingten Bedürftigkeit erfolgen. Damit wollen wir vermeiden, dass Unternehmen Unterstützung in Anspruch nehmen, obwohl sie nicht auf diese angewiesen sind. Mit dieser Forderung haben wir den Vorschlag des Deutschen Mieterbundes nach Einrichtung eines „Sicher Wohnen Fonds“ aufgegriffen. Außerdem wollen wir verhindern, dass Projekte des sozialen Wohnungsbaus krisenbedingt wegfallen und haben dafür ebenfalls Ideen eingebracht (Verringerung des Eigenkapitalanteils, Umwandlung der Darlehen in Zuschüsse etc.). Die Kenia-Koalition lehnte unseren Antrag ab und offenbarte in der Debatte, dass sie die Auswirkungen der Corona-Pandemie bisher nicht im Blick hatten. Ihre Ablehnung signalisiert, dass sie den sozialen Wohnungsmarkt erst in die Misere laufen lässt. Ob sie ihn schlussendlich retten wird, bleibt zu bezweifeln.

Isabelle Vandre.
MdL DIE LINKE

Kinderrechte in Zeiten von Corona

Seit Jahren streiten wir für die Verankerung von Kinderrechten, bis auf die Lippenbekenntnisse der Großen Koalition, leider ohne Erfolg. Das häufigste Gegenargument, welches einem in den Diskussionen darum entgegen gebracht wird, geht ungefähr so: Das Grundgesetz betreffe die Rechte aller Menschen, was automatisch auch Kinder beinhalte. Änderungsbedarf bestehe dementsprechend keiner.

Wie trügerisch diese Annahme ist, offenbart sich derzeit auf bedrückende Art und Weise. So finden die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen im Krisendiskurs kaum Beachtung. Sei es bei flächendeckenden Schließung von Spielplätzen, der Schließung und Teilwiedereröffnung der Schulen oder auch beim de-facto- Kontaktverbot von Heimkindern mit ihren leiblichen Eltern. Um nicht falsch verstanden zu werden: viele der verhängten Maßnahmen waren gut begründet und nachvollziehbar. Warum jedoch bei der Arbeit am Fließband ein geringeres Ansteckungsrisiko besteht als beim Treffen unter Teenagern an der frischen Luft, kann mir niemand erklären. Als es um die schrittweise Schulöffnung ging, stand folgerichtig nicht im Fokus, wie es jungen Menschen wieder ermöglicht werden kann, mit Gleichaltrigen in Kontakt zu kommen oder wie die gesamtgesellschaftliche Krisensituation pädagogisch aufgearbeitet wird. Nein, es ging darum man wollte allein sicherstellen, dass Abschlussklassen "funktionieren" und, dass das ohnehin kinderfeindliche selektive Schulsystem am Laufen gehalten wird. Dass Kinder dazu in Lage sind (notfalls mit der Unterstützung Ihrer Eltern) auch eine Schaukel oder Wippe "pandemiegerecht" zu nutzen, wurde ihnen von Vornherein abgesprochen. Und dass, Kinder jeglichen Alters in einer Reihe von Supermärkten, Hausverbot erhielten, war nur nicht den sie betreuenden Eltern gegenüber ungerecht. Wie im Brennglas ließ sich in den vergangenen Wochen beobachten, welche gesellschaftliche Gruppe mit wieviel Macht ausgestattet ist. Denn im Ausnahmezustand regieren, noch mehr als sonst, die Interessen der Stärkeren. Und das sind "die Erwachsenen". Zu diesen Starken gehört in Deutschland zweifelsohne die Automobilindustrie. Folgerichtig lud die Kanzlerin zum Autogipfel und übte sich mit einer erneuten Abwrackprämie als Wunscherfüllerin von VW, Audi und BMW. Als LINKE setzen wir auch in Krisenzeiten andere Prioritären und fordern einen Kindergipfel! Dabei muss erörtert werden, wie Kinder auch im Ausnahmezustand zu ihren Rechten auf Beteiligung, Förderung und Schutz gelangen.

Was vor der Krise mitunter abstrakt erschien, zeigt sich nun ganz offen: Kinder sind nicht einfach kleine Erwachsene, sondern haben individuell und auch als gesellschaftliche Gruppe eigene Bedürfnisse und Interessenlagen.

Damit diesem Umstand endlich auch im Grundgesetz genüge getan wird, brauchen wir die Kinderrechte im Grundgesetz. So umstritten wie dieses Vorhaben in den Reihen der Koalition zuletzt war, droht - erst recht im Notstandsmodus - dass es ganz hinten runter fällt. Ein denkbar schlechtes Geschenk zum Kindertag.

Norbert Müller, MdB

Was ist nun 2020 mit dem Kindertag?

Die Idee eines weltweiten Kindertages gibt es schon sehr lange. Politiker aus allen Ländern wollten auf die Rechte von Kindern aufmerksam machen. Denn diese waren nicht selbstverständlich. Der Kindertag geht zurück auf die Weltkonferenz für das Wohlergehen der Kinder im August 1925, zu welcher 54 Vertreter verschiedener Staaten zusammenkamen und die Genfer Erklärung zum Schutze der Kinder verabschiedeten. Im Anschluss an die Konferenz führten viele Regierungen einen Kindertag ein. Die Türkei hatte bereits 1920 den "Tag des Kindes".

In der DDR und anderen sozialistischen Ländern wurde der 1. Juni als Internationaler Kindertag eingeführt. Dieser wird seit 1950 gefeiert. Der Tag war in der DDR immer ein großes Ereignis für alle Kinder: Es gab Veranstaltungen mit Gratulationen und Geschenken von den Eltern. In vielen Schulen und Kitas wurden Programme und Feste veranstaltet.

Auf der 9. Vollversammlung der Vereinten Nationen am 21. September 1954 wurde UNICEF von den Vereinten Nationen beauftragt, einen weltweiten Kindertag einzurichten. Jeder Staat sollte einen eigenen Weltkindertag feiern. UNICEF empfahl den 20. September als „Weltkindertag“, was von der ehemaligen BRD so übernommen wurde. Lange Zeit wurde dieser Tag jedoch kaum wahrgenommen, bis das Deutsche Kinderhilfswerk große Feste organisierte. Das Datum wurde ein guter Anlass, Forderungen für die Kinder an die Politiker zu stellen.

Seit der deutschen Wiedervereinigung im Jahr 1990 gibt es nun 2 Kindertagsfeste in Deutschland. Insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern wird der 1. Juni weiterhin als Internationaler Kindertag gefeiert. Dieser Tag ist zugleich ein politischer Kampftag, welcher die Bedürfnisse von Kindern in das öffentliche Bewusstsein rücken soll.

Und in Potsdam? Da mussten solche beliebten Kindertagsereignisse wie die am Stern und in Babelsberg in diesem Jahr ausfallen wegen Corona. Nun plant DIE LINKE ein zünftiges Kinderfest am 20. September 2020 nachzuholen – eben dann am „Weltkindertag“.

Martina Trauth zur Gleichstellungsbeauftragten gewählt

Martina Trauth ist erneut zur Gleichstellungsbeauftragten und Leiterin des Büros für Chancengleichheit und Vielfalt der Landeshauptstadt Potsdam gewählt worden. Das hat die Stadtverordnetenversammlung bei Sitzung am 20. Mai 2020 beschlossen. DIE LINKE.Potsdam gratuliert Martina ganz herzlich zur Widerwahl und wünscht ihr viel Tatendrang für die nunmehr dritte Amtszeit. Erstmals übernahm Martina Trauth am 1. April 2010 dieses Amt und hat seitdem maßgeblich dazu beigetragen, die Gleichstellung von Männern und Frauen innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung zu befördern. So hat sie zu Beginn ihrer ersten Amtszeit einen fundierten Gleichstellungsplan erarbeitet, der ein zentrales Instrument der Personalplanung und -entwicklung bildet. Unter ihrer Federführung wurden zahlreiche weitere wichtige Konzepte und Leitlinien erarbeitet, beispielsweise der lokale Teilhabeplan, der Leitfaden für eine geschlechtergerechte Sprache oder die Leitlinien für eine moderne Beauftragtenarbeit. Wichtige Anliegen sind für Martina Trauth die Themen geschlechtergerechte Bezahlung und Frauen in Führungspositionen. Dazu hat sie ein verwaltungsweites Frauen-Mentoring Programm mitinitiiert. Sie sitzt außerdem dem Arbeitskreis zur Förderung alleinerziehender Mütter und Väter vor.



Oberbürgermeister Mike Schubert gratuliert Martina Trauth zur Wiederwahl als Gleichstellungsbeauftragte.
Foto: Landeshauptstadt Potsdam, Christine Homann

Neues Leitungsteam im Filmmuseum Potsdam

Professorin Ursula von Keitz hat im Einvernehmen mit der Präsidentin der Filmuniversität Babelsberg entschieden, sich ab sofort vollständig auf ihre Professur für Filmforschung und Filmbildung im Museum an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF zu konzentrieren und die Leitung des Filmmuseums abzugeben.
Frau von Keitz leitete das Filmmuseum Potsdam seit Oktober 2014. Das Filmmuseum wird derzeit mit viel Engagement durch ein Leitungsteam unter Führung von Christine Handke geleitet. Christine Handke ist bereits seit Mai 2019 stellvertretende Direktorin des Filmmuseums Potsdam. Die durch das Ausscheiden von Ursula von Keitz entstehende Vakanz in der wissenschaftlichen Expertise wird in Kürze ersetzt werden und das Leitungsteam ergänzen.

Susanne Stürmer, Präsidentin der Filmuniversität Babelsberg: Professorin von Keitz bleibt uns an der Filmuniversität erhalten und wird sich von dort aus weiterhin für das Filmmuseum engagieren. Das Leitungsteam unter Führung von Frau Handke hat mein volles Vertrauen und stellt schon jetzt in der Corona Krise unter Beweis, dass das Filmmuseum in guten Händen ist. Christine Handke, amtierende Direktorin, Filmmuseum Potsdam: Ursula von Keitz hat sich mit ihrem Amtsantritt auch als Leiterin des Filmmuseums einer großen Herausforderung gestellt und diese mit Bravour erfüllt. Wir danken ihr für das außerordentliche Engagement, mit dem sie das Programm des Hauses durch ihre Expertise bereichert hat, die Integration des Museums in die Filmuniversität erst möglich gemacht und sich so vehement für den Sammlungsneubau am Medienstandort eingesetzt hat.

Erste Teileröffnungen

Im ersten Schritt wurde die ständige Ausstellung „Traumfabrik. 100 Jahre Film in Babelsberg“ im Filmmuseum Potsdam am 14. Mai wieder eröffnet.
Das Museum wird zunächst von Donnerstag bis Sonntag von 11:00 bis 18:00 Uhr in jeweils einstündigen Zeitfenstern (11:00 – 12:00 Uhr, 12:30 – 13:30 Uhr, 14:00 – 15:00 Uhr, 15:30 – 16:30 Uhr, 17:00 – 18:00 Uhr) zu besuchen sein. Es wird um Anmeldung unter ticket@filmmuseum-potsdam.de oder Tel.: 0331-2718112 gebeten. Bei Unterschreitung der max. zulässigen Besucherzahl von 20 Personen je Zeitfenster wird selbstverständlich Laufpublikum eingelassen. Entsprechende Sicherheitsvorkehrungen sind getroffen. Im zweiten Schritt wird die Familienausstellung „Mit dem Sandmann auf Zeitreise“ zeitnah wieder eröffnet. Zur Gewährleistung der Sicherheit erfolgt derzeit eine technische Anpassung. Als besondere Überraschung wird dann der „Geburtstagsraum“ in der Ausstellung im neuen Antlitz erscheinen.
Die Wiedereröffnung des Kinos richtet sich nach den aktuellen Bestimmungen im Land Brandenburg. Ein konkreter Termin kann leider noch nicht benannt werden.
Die nachgeholte Eröffnung der Foyerausstellung "Vom Biophon zum Biomarkt. 111 Jahre Kino in Potsdam" ist für den Monat September geplant.
Über die Website des Museums und über Pressemitteilungen halten wir Sie über den aktuellen Stand auf dem Laufenden.

In Kürze . In Kürze . In Kürze . In Kürze . In Kürze . In Kürze . In Kürze .

Museum wieder geöffnet Monet-Retrospektive wird verlängert bis 19. Juli 2020

Nach knapp zwei Monaten öffnete das Museum Barberini am 6. Mai 2020 wieder seine Türen. Das Land Brandenburg hat einer Wiedereröffnung von Kultureinrichtungen unter strengen Auflagen zugestimmt. Das Museum hat in Abstimmung mit den zuständigen Behörden einen umfänglichen Katalog an Schutz- und Hygienemaßnahmen entwickelt. Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini: „In kürzester Zeit haben die zahlreichen internationalen Leihgeber einer Verlängerung der Ausstellung Monet. Orte bis 19. Juli 2020 zugestimmt. Damit können wir der Begeisterung für Monets Malerei Zeit und Raum geben.“ Weitere Informationen zu Tickets für die Monet-Ausstellung sowie den Schutz- und Hygienemaßnamen im Museum Barberini: www.museum-barberini.de

Musikalischer Protest gegen Garnisonkirche und Rüstungswahn

Vor der Baustelle der Garnisonkirche haben am Tag der Befreiung etwa 70 Aktivisten gegen den Bau der Garnisonkirche demonstriert. Die Musik- und Aktionsgruppe „Lebenslaute“ spielte dazu alte klassische Lieder mit zum Teil neuen Texten. Wie die Veranstalter betonen, wird “unter Mitwirkung der Bundeswehr eine historische Kriegskirche nachgebaut – zwar als „Versöhnungszentrum“ deklariert, aber auch gegen den erklärten Willen der Potsdamer Mehrheit."

„Familie Grün“ ist zurück

Mitte Mai konnten Besucher der Brandenburger Straße schon den Aufbau und letzte Arbeiten am Feinschliff beobachten. Am 10. Mai 2020 wurde nun die Potsdamern bekannte Keramikskulptur „Familie Grün“ an ihrem alten Heim offiziell von der Kulturbeigeordneten Noosha Aubel begrüßt. „Bisher kannte ich die Familie Grün, über die mir schon viel berichtet wurde, nur von Fotos. Daher freue ich mich, sie nun ‚persönlich‘ kennenzulernen und bedanke mich an dieser Stelle ganz herzlich bei den Potsdamerinnen und Potsdamern für ihre Spenden. Ich bin mir sicher, dass sich viele Potsdamerinnen und Potsdamer sehr freuen, ‚ihre Familie Grün‘ jetzt wieder treffen zu können.“, so Aubel. Die ursprünglich von der Fahrländer Künstlerin Carola Buhlman geschaffene Skulptur, musste im Winter 2013 aus konservatorischen Gründen abgebaut und eingelagert werden. Als Vorlage diente sie jetzt der neu erstellten freien Nachschöpfung. Die Kosten für die Fertigung der Kopie belaufen sich auf 52.000 Euro. 2.430 Euro wurden durch Potsdamer gespendet.."

